

# Die Gattel-Stiftung als Bürgerstiftung-Mitte

„Unsere Wünsche  
sind die Vorgefühle der Fähigkeiten,  
die in uns liegen,  
die Vorboten desjenigen,  
was wir zu leisten imstande sein werden.“

Johann Wolfgang von Goethe

Die zur Gründung notwendige **Stiftungsmasse** soll durch die Überschreibung des **Grundstücks Prinzenallee 58** vom Land Berlin auf die „**Gattel-Stiftung i.G.**“ erfolgen.

„**Auch Genies brauchen Hilfe**“,  
lautet ein Artikel aus der Berliner Zeitung vom  
09.01.2009.

Der Sozialforscher Michael Hutter erläutert darin  
die Bedeutung von **Gemeinschaften für  
Kreativität**.

Der Wunsch, die Bedeutung von Gemeinschaften für  
Kreativität auch im politischen Raum weiter zu  
entwickeln, scheint in jüngster Zeit, vor allem durch die  
Erfolge Barak Obamas, neu inspiriert worden zu sein.

Die These Jürgen Habermas: **"Kommunikative  
Macht wird ausgeübt im Modus der Belagerung"**,  
verliert rasant an Bedeutung, da öffentliche  
Diskussionen und politisches Engagement zunehmend  
an den Parteien vorbei laufen, wie dies in der Sendung  
**MONITOR** vom 08.01.2009 gezeigt wurde.

<http://www.wdr.de/tv/monitor/>

**MONITOR-Spezial im Wahljahr 2009**

„Kreuz gemacht und abgehakt - Demokratie ohne  
Demokraten? Ein Auto muss man tanken, klar,  
sonst fährt es nicht. Eine Blume gießen.

Aber Demokratie, die läuft immer, wächst und  
macht sich von selbst? Demokratie braucht Bürger  
mit eigenen Ideen und persönlichem Einsatz.

Volkspartei, so hieß das mal.

Die großen Bundestagsparteien haben heute so  
wenig Mitglieder wie nie.“

Mit ihrem neuen Internetauftritt unter dem Motto, -  
„Das Herz schlägt online“ -, scheint die SPD die  
Strategie zu verfolgen, sich mittels interaktiver Internet-  
Technik, gegenüber den anderen Parteien einen Vorteil  
zu verschaffen. Ob sich jedoch so der Kontakt und die  
Bindung zum Bürger perspektivisch wirklich positiver  
gestalten lassen, bleibt fraglich, da die  
„Verfahrensmacht“ nicht durch „bürgerschaftliche“, -  
finanziell und politisch unabhängige und neutrale -,  
institutionelle Strukturen gewährleistet und kontrolliert

wird, sondern, nach wie vor, vom „**good will**“ der  
Partei abhängig bleibt. Diese Form der „vorbehaltenen  
Verfahrensmacht“ der Parteien gegenüber den Bürgern  
befreit den Bürger noch nicht vom „**Modus der  
Belagerung**“, signalisiert ihm stattdessen fortgesetzt  
den Mangel eigener „**Souveränität**“ und wird so, im  
Gegenzug, wiederum „**bürgerschaftliche  
Vorbehalte**“ erzeugen. Den Weg, weg von der  
„**vorbehaltenen Verfahrensmacht**“ des Staates, hin  
zur „**vorgehaltenen Verfahrensmacht**“ durch die  
Bürger selbst zu beschreiten, ist längst überfällig und  
wird mit der Dauer seiner Prokrastination  
(Aufschieben) nicht einfacher werden.

Die vorhanden, sub-optimalen Kommunikations-,  
Entscheidungs- und Handlungsstrukturen, auf die  
Bürger und Politiker zurzeit im Umgang miteinander  
noch beschränkt werden, lassen den Bürger tendenziell  
verunsichert und verängstigt zurück.

Um die Verständigungsmöglichkeiten zwischen  
Bürgern und Politikern wieder zu verbessern, ist es  
wesentlich, dass zukünftig politisch und finanziell  
unabhängige **NGOs**, wie Bürgerstiftungen, die  
Trägerschaft von Beteiligungsverfahren übernehmen.  
Die erforderliche technische und finanzielle Ausstattung  
ist zunächst in Form einer staatlich (vor-)finanzierten  
Infrastruktur bereitzustellen, die sozusagen zugleich  
nicht nur die „**Hardware**“ und das „**Betriebssystem**“  
darstellt, sondern auch über die Lizenzen der  
verschiedenen Beteiligungsverfahren verfügt, um alles  
gemeinsam als „**Open Source**“ zu sichern und um  
einen möglichst breiten und gleichberechtigten Zugang  
der Bürger zu gewährleisten. Die Beteiligungsverfahren  
einer „**freien und fairen Bürgergesellschaft**“, sollten  
daher strukturell unabhängig sein von der Wirtschaft,  
staatlichen Institutionen und Parteien, (ebenso, wie von  
Stiftungen aus den entsprechenden Umfeldern).

Verfahren, wie beispielsweise das der „**Direkten  
Demokratie**“ und der „**Bürgerplattform**“ (Saul  
Alinsky/ **Community Organizing** von 1936) bieten  
bereits ein ausgezeichnetes Instrumentarium für die  
Beteiligung von Bürgern. Die bisherigen  
Verfahrensträger sollten sich und ihre Verfahren  
zunächst überprüfen, inwieweit sie sich noch dem  
„**Modus der Belagerung**“ gegenüber den Parteien  
verpflichtet sehen oder ob sie sich in den jeweiligen  
gemeinsamen Rahmen von Bürgerstiftungen  
integrieren möchten, bzw. sich aktiv am Aufbau und  
dem zu erwartenden Erfolg dieser neuen Modell-

Struktur, des Modus der Partizipation, Integration und Kooperation (**PIK-Modus**) beteiligen wollen.

Es liegen bereits zwei Beteiligungsverfahren vor, welche dem **PIK-Modus** entsprechen. Die Bindung der Bürger an ihren Staat als Gemeinwesen zu lernen und zu verbessern wird durch diese wesentlich begünstigt:

### 1. **PSI-21**

[http://gattel-stiftung.de/de/042\\_psi-21.html](http://gattel-stiftung.de/de/042_psi-21.html)

(Politik-Schule-Internet im Agenda21 Prozess), ist ein Konzept zur Umsetzung der "Bildungs-Republik Deutschland" für Schüler und

### 2. „Dialogkratie“ ist ein Wähler-Parteien-Dialogverfahren

[http://gattel-stiftung.de/de/047\\_waehler-dialog.html](http://gattel-stiftung.de/de/047_waehler-dialog.html)

Diese Beteiligungsverfahren werden im Brief vom 31. Oktober 2008 an die Bundesregierung erwähnt und auf der Startseite [www.gattel-stiftung.de](http://www.gattel-stiftung.de) weiter ausgeführt.

Öffentliche Kommunikation im **PIK-Modus** verstößt zwar gegen die, in unserer Demokratie bisher bekannten und erprobten Konventionen, welche sich zwischen der Politik und den Medien so eingeschliffen haben, dass sie aus den Bürgern Zuschauer und Konsumenten machen, deren politische Meinungen demoskopisch abgeschöpft und benutzt werden, als ginge es um Waschmittel-Marketing. Durch diese Entwertung werden wir Bürger letztlich latent in unserer Würde verletzt. Dass diese Entwürdigung (bei den meisten Menschen) nicht durchschlägt und sie krank macht, liegt wohl nur daran, dass jeder Einzelne während seiner Jugend zum „Ohne-Michel“ und „Zuschauer-Demokrat“ geprägt wurde und alles schon deshalb als normal empfindet, weil es allen anderen ja schließlich auch nicht besser geht.

Wir Menschen haben uns im Laufe unserer Evolution zu Gruppen-Wesen entwickelt. Dies bedeutet, dass unsere genetische Ausstattung erwartet, dass wir uns in einer Umwelt bewegen werden, in der wir gruppenhaft unser **Empowerment** entfalten können. Und es bedeutet, dass diese Ausstattung fixiert ist, - es also sinnvoller ist, unsere äußeren Mega-Strukturen auf diese Ausstattung auszurichten, als umgekehrt, diese zu belasten und unsere Lebensenergie und Lebensfreude durch kompensatorische Anpassungen zu vergeuden.

Aus dem gescheiterten Experiment der **DDR** lässt sich nachvollziehen, wie es durch eine massenhafte Bevormundung der einzelnen Bürger, also ihrer Missachtung als soziale Wesen, dazu kommt, dass diese sich (latent) widersetzen, flüchten oder in die Passivität gedrängt werden, bis zuletzt der repressive Staat selbst in sich zusammenbricht.

Durch die Ausstattung mit unserem Gruppen-Betriebssystem sind wir nicht nur bestens befähigt, gemeinsam über Handlungs- und Lösungskonzepte zu kommunizieren, sondern fühlen uns, sobald wir uns über eine gemeinsame Vorgehensweise verständigt haben, auch dazu ermächtigt das zu lösende Problem, gemeinsam an einem Strang ziehend, zu bewältigen.

Die Gattel-Stiftung als Medium zwischen Bürger und Parteien wäre ein strukturelles Modell für weitere Bürgerstiftungen dieser Art und somit nicht nur wichtig für Berlin, sondern für ganz Deutschland. Auch wäre in Berlin Mitte die gesellschaftliche Mitte, wie bei einer **Gauß'schen Glockenkurve**, durch ihre Ränder definiert. Hier wurde die Erinnerung an die jüdische Hutfabrikanten-Familie Gattel wach gehalten und das Fabrikgebäude durch die Hausbesetzer vor dem Abriss bewahrt.

Das **Nachbarschaftshaus Prinzenallee** war lange Zeit ein Leuchtturmprojekt, - nicht nur für den Kiez.

Das Grundstück Prinzenallee 58 liegt am Rand des (neuen) Bezirkes Mitte, im Soldiner Kiez, welcher 2008 als Verkehrszelle mit dem Rang 319 den letzten Platz des Monitoring Soziale Stadtentwicklung in Berlin belegte.

Allein schon das „**Darwin Jahr**“ und die 20igste Jährgung des „**Falls der Mauer**“ böten hinreichende Jubiläumsanlässe zur Gründung der Gattel-Stiftung als Bürgerstiftung für Berlin Mitte.

Die verantwortlichen Politiker auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene mögen den Bürgern in Berlin Mitte beim Aufbau dieses neuen Instruments bürgerschaftlichen Engagements als „Paten“ zur Seite stehen und ihnen die notwendige (Start-)Hilfe zur Selbsthilfe gewähren.

Berlin, den 15.01.2009,

Albert Reinhardt

[albert-reinhardt@psi-21.de](mailto:albert-reinhardt@psi-21.de)

Text: unter:

[http://gattel-stiftung.de/de/041\\_gattel-stiftung.html](http://gattel-stiftung.de/de/041_gattel-stiftung.html)